



Ausschuß für Wissenschaft und Forschung

29. Sitzung (nicht öffentlich)

24. September 1998

Düsseldorf - Haus des Landtags

13.30 Uhr bis 14.50 Uhr

Vorsitz: Ingrid Fitzek (GRÜNE)

Stenograph: Michael Endres

Verhandlungspunkte und Ergebnisse:

Seite

1 Aktuelle Viertelstunde

hier: Wie konnte sich in der Vergangenheit an den Universitätskliniken Düsseldorf ein Millionendefizit ungehindert entwickeln, so daß das Ministerium "die Reißleine ziehen mußte"? (Ministeriumssprecher Wellbrock, "Rheinische Post" vom 8. September 1998)

Anfrage der Fraktion der CDU

1

Ministerin Behler (MSWWF) informiert über die finanzielle Situation und entsprechende Konsequenzen seitens des Ministeriums.

2 Gesetz über die Feststellung des Haushaltsplans des Landes Nordrhein-Westfalen für das Haushaltsjahr 1999 (Haushaltsgesetz 1999) und Gesetz zur Sicherung des Haushalts (Haushaltssicherungsgesetz)

Drucksache 12/3300 und

Vorlage "Stellenbegründungen zum Entwurf des Haushaltsplans für das Haushaltsjahr 1999, Einzelplan 05, Bereich Wissenschaft und Forschung" als Tischvorlage

Einzelplan 05 - Ministerium für Schule und Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung

hier: Bereich Wissenschaft und Forschung

5

StS Dr. Lieb (MSWWF) trägt die Einführung in den Haushaltsplanentwurf für den Bereich Wissenschaft und Forschung vor.

3 Abschlußbericht der Kommission zur Auswertung des Studentenwerkesgesetzes

Vorlage 12/2103

5

Der Ausschuß hört ergänzende Erläuterungen von MDgt Dr. Kaiser (MSWWF) und sieht keinen wesentlichen beziehungsweise dringenden Änderungsbedarfs bezüglich des obengenannten Gesetzes.

Zum Stichwort Patientenversorgung habe sie sich bereits öffentlich geäußert. An dieser Stelle gehe es nicht darum, eine verschlechterte Versorgung von Patienten womöglich in Kauf zu nehmen. Vielmehr gehe es darum, nicht Leistungen einzuschränken, sondern einen institutionellen Zwang dafür zu schaffen, daß dieselben Leistungen wirtschaftlicher erbracht würden. Wenn sie vor diesem Hintergrund andere Medizinischen Einrichtungen jenseits aller Strukturprobleme betrachte, stelle sie fest, daß das an anderen Stellen offensichtlich eher gelinge als in Düsseldorf.

Was den indirekten Vorwurf betreffe, das Land sei im Hinblick auf seine finanziellen Zuschüsse nicht hinreichend tätig, verweise sie auf die Zahlen: Im Vergleich zu anderen Medizinischen Einrichtungen müßte man in Düsseldorf in der Lage sein, bei 190 Millionen DM einen wirtschaftlich ausgerichteten Betrieb entsprechend zu führen, ohne daß regelmäßig ein solcher Zuschußbedarf entstehe. Dieser dürfe auch nicht entstehen - insofern schließe sie sich Frau Nell-Paul an -, weil die Krankenversorgung in erster Linie Sache der Krankenkassen und anderer Kostenträger im Gesundheitswesen sei und nicht Sache des Landes.

2 Gesetz über die Feststellung des Haushaltsplans des Landes Nordrhein-Westfalen für das Haushaltsjahr 1999 (Haushaltsgesetz 1999) und Gesetz zur Sicherung des Haushalts (Haushaltssicherungsgesetz)

Drucksache 12/3300 und

Vorlage "Stellenbegründungen zum Entwurf des Haushaltsplans für das Haushaltsjahr 1999, Einzelplan 05, Bereich Wissenschaft und Forschung" als Tischvorlage

Einzelplan 05 - Ministerium für Schule und Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung

hier: Bereich Wissenschaft und Forschung

StS Dr. Lieb (MSWWF) trägt den Einführungsbericht der Ministerin für Schule und Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung wie in der *Anlage* wiedergegeben sinngemäß und nahezu wortgleich vor.

3 Abschlußbericht der Kommission zur Auswertung des Studentenwerksgesetzes

Vorlage 12/2103

MDgt Dr. Kaiser (MSWWF) berichtet:

**Einführung in den
Haushaltsentwurf
1999**



**Ausschuss für
Wissenschaft und
Forschung
24. September 1998**

Anrede,

Wenn man über Einzelplan 05 redet, kann man dies nicht tun, ohne einen Blick auf die finanzpolitischen Rahmendaten für die diesjährige Haushaltsaufstellung zu werfen.

Finanzpolitische Rahmendaten Landeshaushalt

- Ausgaben 91,2 Milliarden DM
- Einnahmen 84 Milliarden DM
- Nettokreditermächtigung 7,2 Milliarden DM
- Steigerung gegenüber dem Vorjahr 1,9 %

Der Entwurf des Landeshaushalts sieht Ausgaben in Höhe von 91,2 Mrd. DM vor. Es stehen Einnahmen von knapp 84 Mrd. DM gegenüber.

Die NKE beträgt 7,2 Mrd. DM (0,82 % des BIP; beim Bund sind es 1,5 %) liegt um 200 Mio. niedriger als im laufenden Haushaltsjahr.

Der Haushalt 1999 wird nach dem Entwurf gegenüber dem Vorjahr um 1,9 % steigen (er liegt damit unter den Vorgaben des Finanzplanungsrates).

Angesichts der ständigen Korrekturen bei den Steuereinnahmen mußte die Landesregierung deutliche Schritte zur Haushaltskonsolidierung ergreifen.

Die disponiblen Haushaltsansätze aller Ressorts mussten um insgesamt 300 Mio. gegenüber den Haushaltsansätzen des letzten Jahres gekürzt werden.

Durch das Haushaltssicherungsgesetz mussten Einschnitte in gesetzliche Leistungen vorgenommen und Verkäufe von Beteiligungen vorgenommen werden. Hierdurch ist es gelungen insgesamt 900 Mio. DM zu mobilisieren.

Mit den notwendigen, wenn auch schmerzhaften Einschnitten in nicht mehr prioritäre Leistungen und der Aufstockung, bzw. Sicherung der finanziellen Mittel für unsere politischen Schwerpunkte bei gleichzeitiger Absenkung der NKE ist der Haushaltsentwurf 1999 ein gutes Beispiel für die notwendige Neuorientierung der Haushaltspolitik.

Wir konzentrieren unsere Aufgaben auf die für die Zukunft notwendigen Bereiche!

Der größte Ausgabenblock mit mehr als 28,6 Mrd. DM – also fast 1/3 des Haushalts – entfällt auf die Bereiche Bildung, Wissenschaft und Forschung. Die Ausgaben für Bildung steigen mit 2,4 % deutlich stärker als der Landeshaushalt mit 1,9 %.

Der vorgelegte Entwurf des Haushaltsplans 1999 gibt die Organisationsentscheidung des Ministerpräsidenten im Hinblick auf die Zusammenlegung der Ressorts für Schule und Weiterbildung und für Wissenschaft und Forschung in einem gemeinsamen Einzelplan bereits wieder.

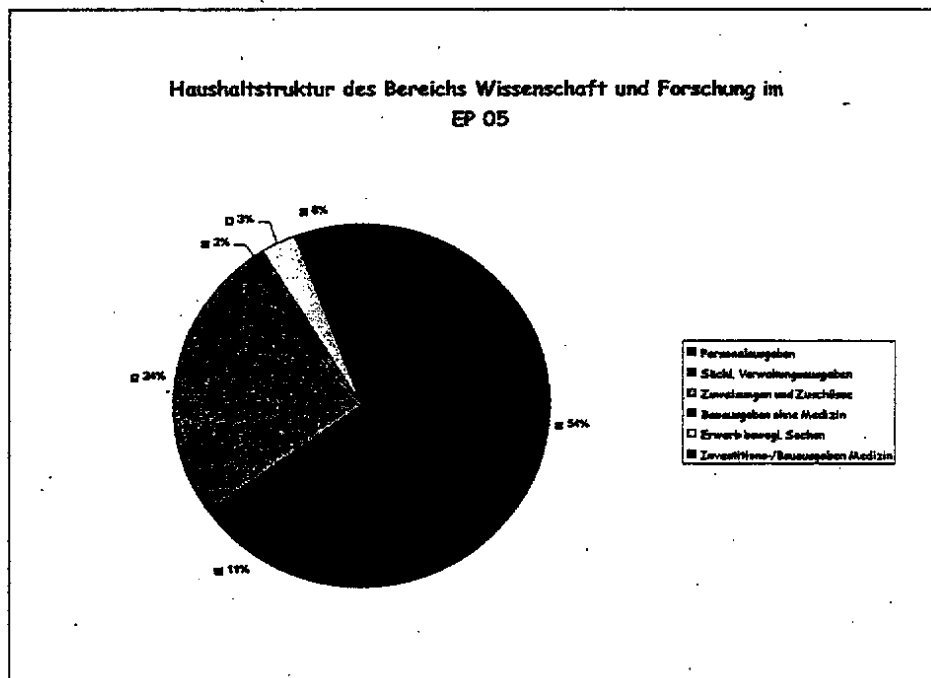
Der vorliegende Entwurf für eine Ergänzungsvorlage hat insoweit noch eine Veränderung erfahren, als gemeinsame Kapitel zusammengelegt und sich die Struktur einiger anderer Kapitel vor allem auch des Kapitels "Hochschulen allgemein" noch ändern werden.

Fazit: Auch 1999 ist vorgesehen, die Ausgaben für Bildung und Wissenschaft, wie in den letzten 10 Jahren zu steigern. Es gibt wenig Bildungshaushalte in den Ländern, die eine solche Kontinuität ausweichen. Schon gar nicht kann man das vom Bundeshaushalt sagen.

**Prioritäten des
Haushaltsentwurfs:
Forschungsförderung
Dezentrale Mittel in den
Hochschulkapiteln**

Haushaltsverhandlungen und Haushaltssicherung haben auch im Etat des alten Wissenschaftsministeriums Prioritätensetzungen verlangt.

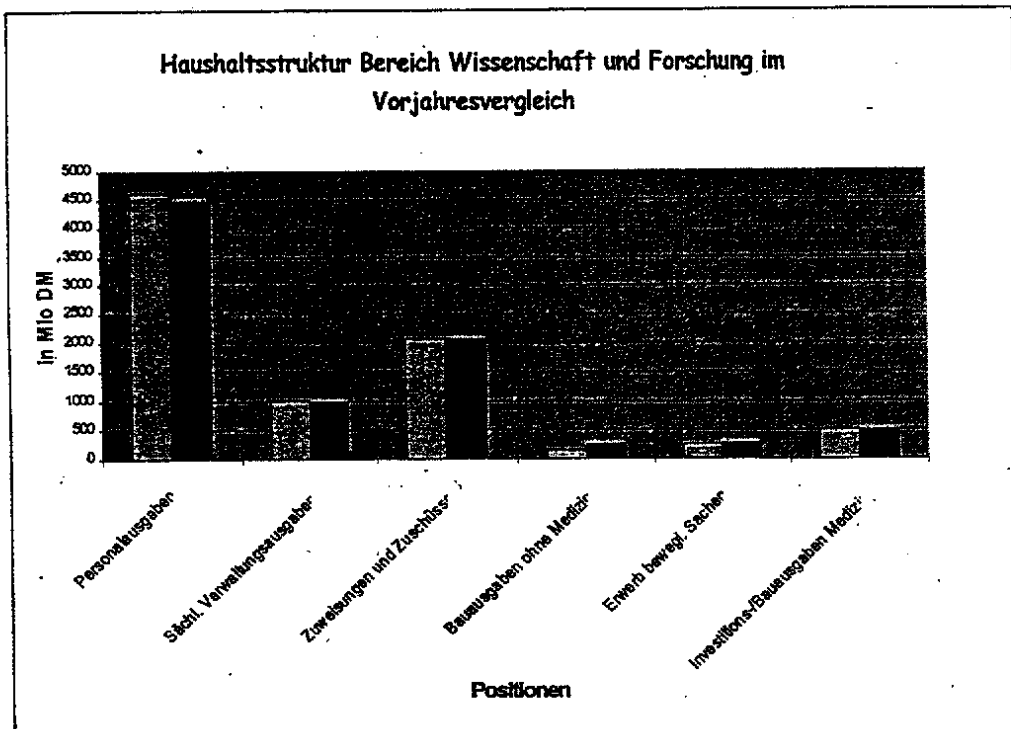
Es ist gelungen, Einschnitte mit unterschiedlicher Gewichtung bei den zentralen Mitteln anzusetzen, nicht bei den den Hochschulen direkt zur Verfügung stehenden Mitteln der Hochschulkapitel. Im Interesse der materiellen Finanzautonomie sollte die dezentrale Veranschlagung von Mitteln Vorrang vor einer zentralen Vergabe haben. Das entspricht dem Wunsch der Hochschulen.



Die Steigerungsrates des Wissenschaftshaushalts liegt mit 1,8 % deutlich über den der meisten anderen Fachressorts, die teilweise sogar Kürzungen hinnehmen mussten.

Besonders stark angestiegen sind die Personalausgaben, die ohnehin den stärksten Posten im Etat ausmachen (plus 3,1 %).

Bei den sächlichen Verwaltungsausgaben ist der Anstieg leicht unterdurchschnittlich (plus 1,5 %). Ich bin mir im Klaren darüber, dass dies unterhalb des Wünschenswerten liegt. Mehr lässt aber die gegenwärtige Haushaltssituation eben nicht zu.



Den deutlichsten Rückgang verzeichnen im Jahr 1999 die Bauausgaben. Das hat keine politischen Gründe sondern faktische Gründe und hängt im wesentlichen damit zusammen, dass eine Reihe von Neubauvorhaben nunmehr glücklicherweise abgeschlossen sind. Bei den Investitionsausgaben wurde der Schwerpunkt auf den Bereich der Medizinischen Einrichtungen gelegt.

Über die Hälfte des gesamten Wissenschaftsetats entfällt auf die Personalkosten. Bei angesichts der allgemeinen Haushaltslage weitgehend stagnierenden Etats konsumiert die jährliche Steigerung der Personalkosten einen Großteil des nominalen Zuwachses.

Ergebnisse der Finanzautonomie in 1997 -

Mehrausgaben im Sachkostenbereich von 78 Millionen

DM

Mehrausgaben bei den Investitionen von 47,7 Millionen

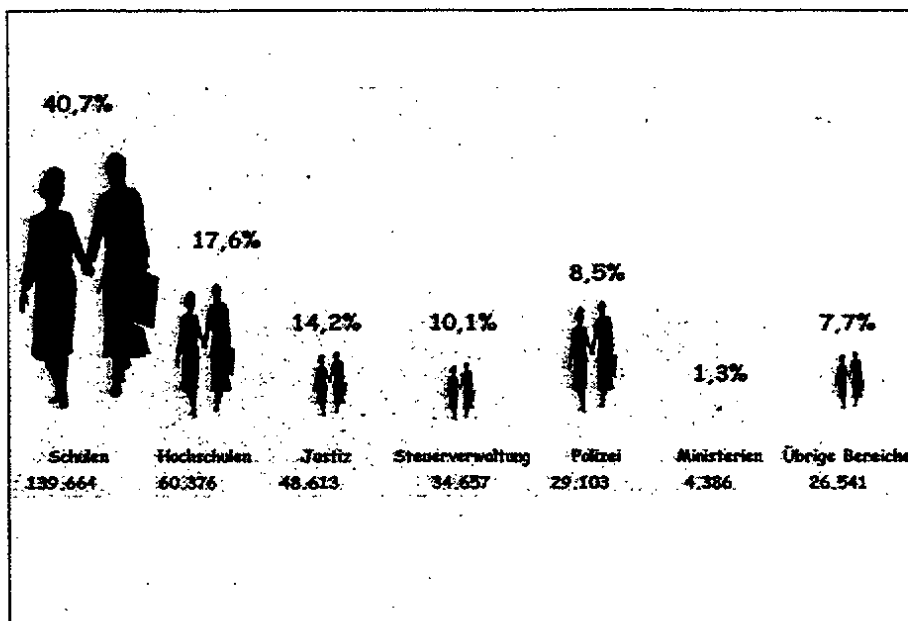
DM

kompensiert durch:

**Minderausgaben bei den Personalansätzen und durch
Mittel aus der einprozentigen Rücklage des Vorjahres**

Wir müssen hier mehr Flexibilität erreichen. Flexibilität, die die Hochschulen im Rahmen der Finanzautonomie selbst bereits verwirklicht haben.

Im vergangenen Haushaltsjahr haben die Hochschulen im Zuge der allgemeinen Deckungsfähigkeit den Sachkostenbereich um insgesamt 78 Mio und die Ansätze für den Erwerb beweglicher und unbeweglicher Sachen um 47,7 Mio DM überschritten. Diese Haushaltsüberschreitungen wurden kompensiert durch Minderausgaben bei den Personalausgaben und schließlich durch die Rücklage des Jahres 1996.

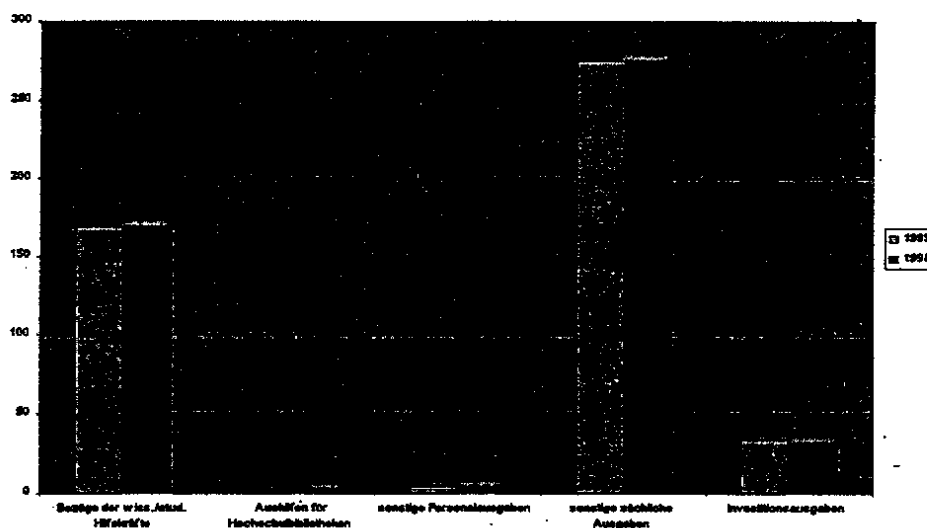


(Quelle: LDS)

Mit dem Haushaltsentwurf 1999 reduziert sich die Gesamtstellenzahl des Haushalts im Bereich Wissenschaft und Forschung von 60.775 auf 60.670, also minus 105 Stellen.

Damit ist der Personalhaushalt des Wissenschaftsbereichs allein immer noch der zweitgrößte im gesamten Landeshaushalt. Das neue MSWWF hat mit Abstand den größten Personalbestand aller Ressorts:

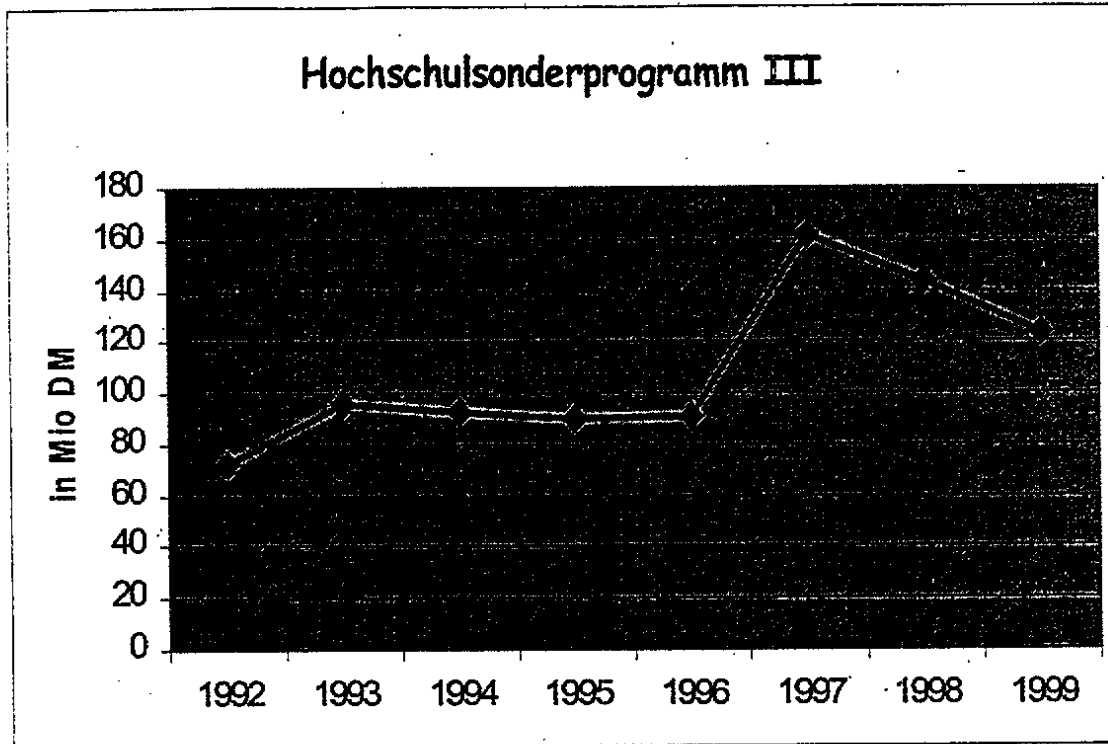
Ausgaben für Lehre und Forschung im Vorjahresvergleich



Lassen Sie mich nun kurz zu einzelnen Positionen kommen.

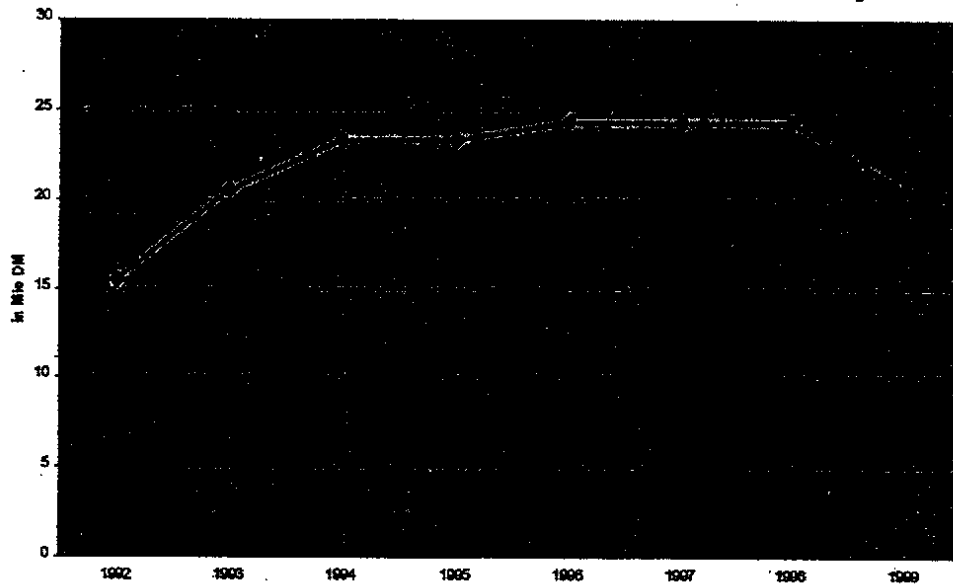
Ich beginne mit den Ausgaben für Lehre und Forschung, der sogenannten Titelgruppe 94. Insgesamt liegt der Ansatz bei 484,4 Millionen DM. Die leichte Mittelreduzierung ist ausschliesslich bei den zentral veranschlagten Mitteln eingetreten und hat nicht zu einer Schmälerung der den Hochschulen direkt zur Verfügung stehenden Mittel geführt. Die leistungsbezogene Umverteilung der Mittel dieser Titelgruppe, die - wie mit den Hochschulen verabredet - in diesem Jahr bei einer 50-%igen Quote stagniert.

Das führt allerdings auch im Haushaltsentwurf 1999 dazu, dass es unter den Hochschulen natürlicherweise Gewinner und Verlierer gibt.



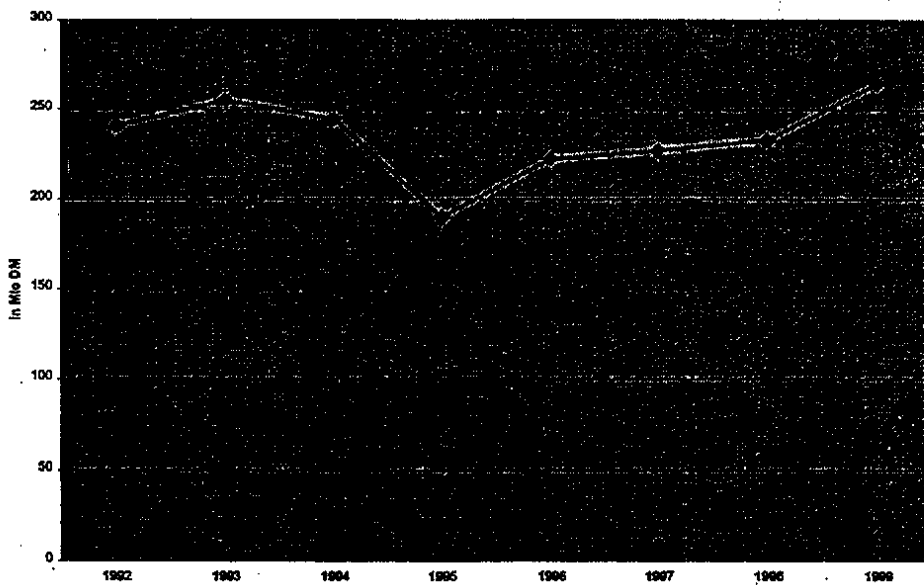
Die Mittel für das Hochschulsonderprogramm III sind gegenüber dem Vorjahr um knapp 20 Millionen DM zurückgegangen. Dies entspricht dem im Vertrag mit dem Bund vorgesehenen Finanzierungsverlauf. Im kommenden Haushaltsjahr werden diese Mittel noch deutlicher zurückgehen und im wesentlichen nur noch zur Ausfinanzierung des Programms dienen, über dessen Fortsetzung eine Entscheidung bislang leider nicht getroffen worden ist.

Aktionsprogramm Qualität der Lehre

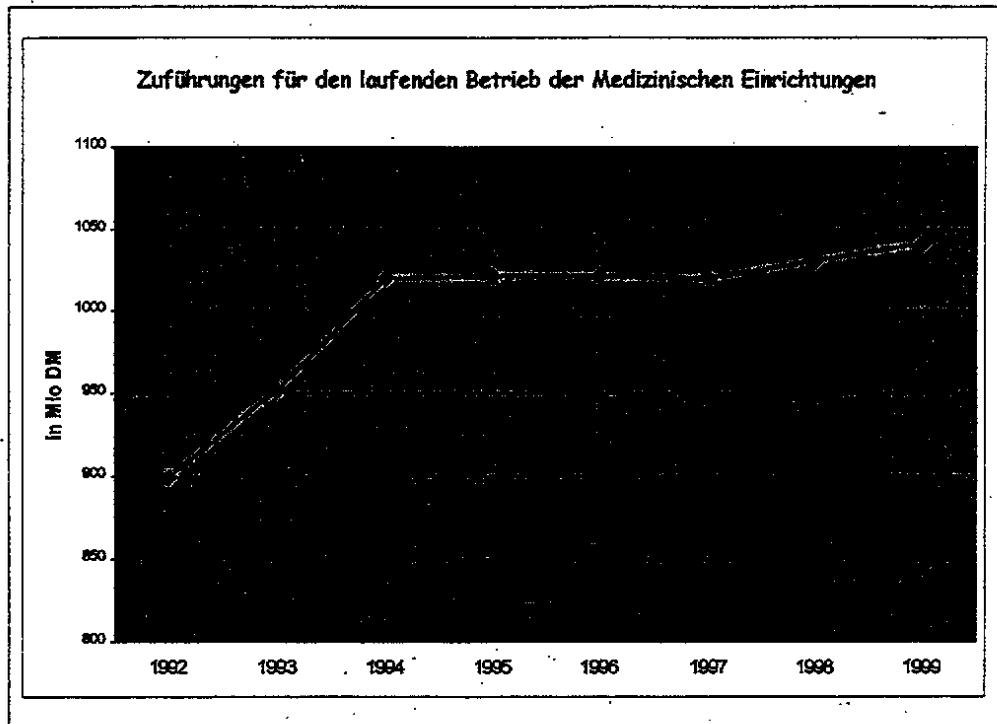


Das Aktionsprogramm Qualität der Lehre hat gegenüber dem Vorjahresansatz eine leichte Reduzierung von 3,7 Millionen DM erfahren. Die Titelgruppe 90 war eine der zentralen Bereiche, die für die Prioritätensetzung zugunsten der Forschungsförderung geschmälert werden mussten. Dies ist aber insbesondere im Hinblick darauf geschehen, dass das Hochschulsonderprogramm ebenfalls im erheblichem Umfang Mittel für die Qualitätsverbesserung in der Lehre bereitstellt.

Zuführungen für Investitionen bei den Medizinischen Einrichtungen



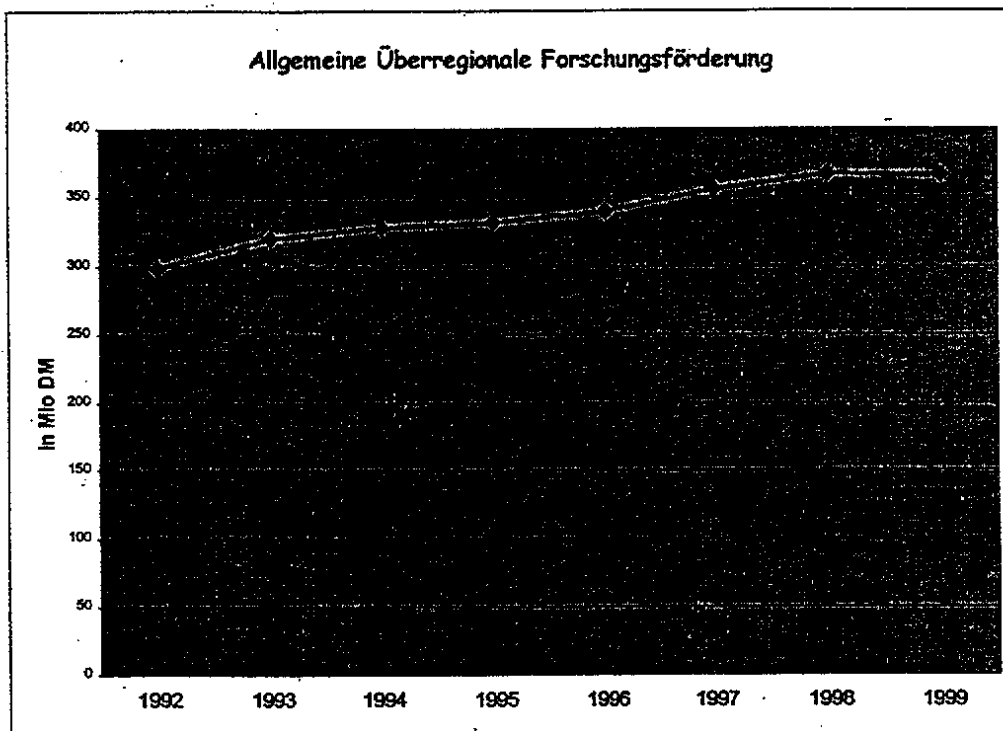
Deutlich gestiegen sind die Zuführungen für die Medizinischen Einrichtungen, sowohl für die Investitionen



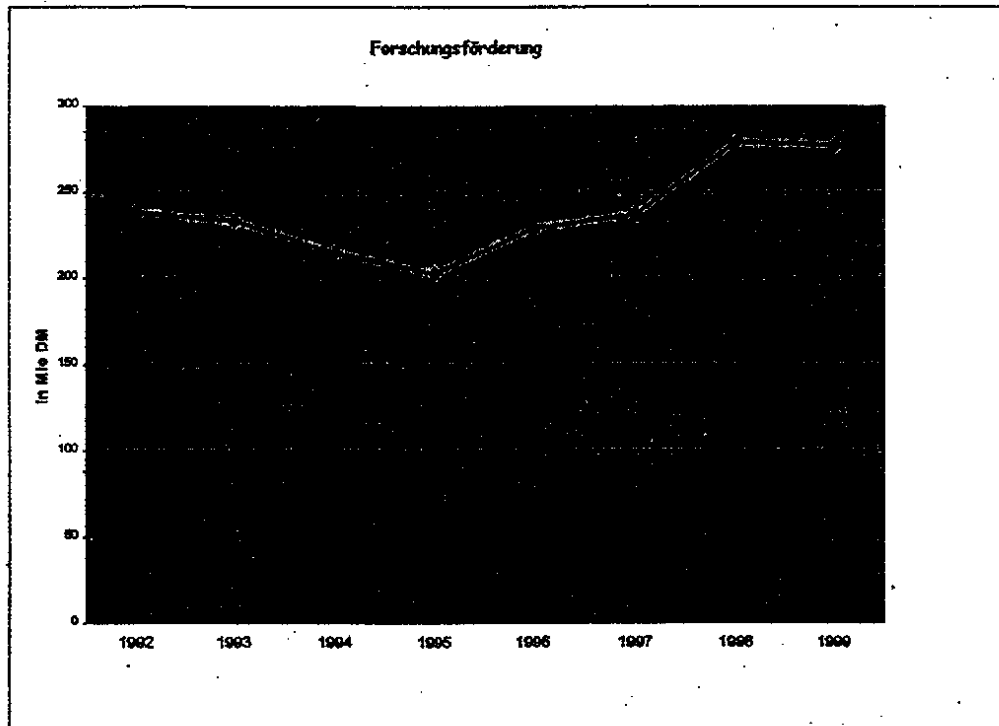
als auch für den laufenden Betrieb.

Der letztgenannte Zuführungsbetrag ist sozusagen eine Defizitdeckung.

In nicht unerheblichen Maße ist der Wissenschaftsetat von der immer mehr problematischer werdenden Finanzierungssituation im Krankenhausbereich betroffen.



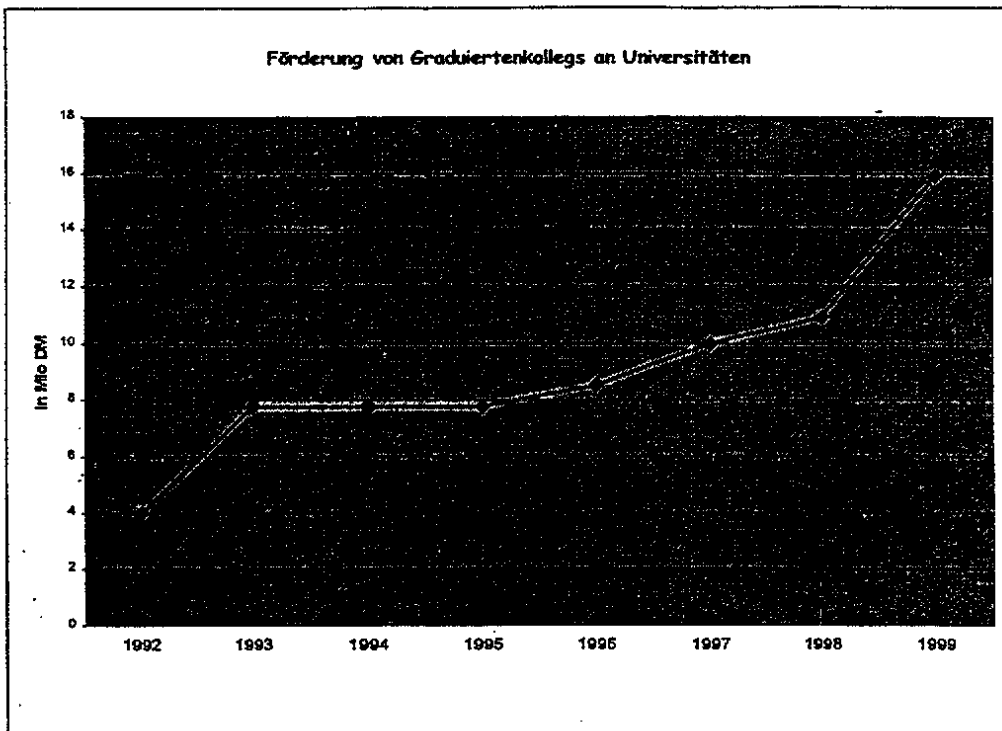
Ich komme nunmehr zu den Ausgaben für Forschung. Die allgemeine überregionale Finanzierung der wissenschaftlichen Einrichtungen wie DFG oder MPG gehen geringfügig um 746.100 DM gegenüber dem Vorjahr zurück.



Ebenfalls geringfügig reduziert werden die Ausgaben für die Forschungsförderung des Landes - also die Titelgruppen 66, 71 und 72 - um insgesamt 2 Millionen DM auf 277 Mio DM.

Dabei war es mir wichtig, sowohl die Ansätze für das Innovationsprogramm Forschung wie für die Forschungs-, Technologie- und Wissenschaftstransfer ungeschmälert fortzuschreiben.

Ebenfalls überrollt werden die Titel für den Erwerb von Großgeräten. Hierfür sind wie im Vorjahr 84 Millionen DM vorgesehen.



Deutlich gestiegen ist der Ansatz zur Förderung von Graduiertenkollegs an den Universitäten von 10,9 Millionen auf 15,9 Millionen DM. Dies hat im wesentlichen damit zu tun, dass sich der Finanzierungsschlüssel zu Lasten der Länder für diesen Haushalt verschlechtert hat. Allerdings hat Nordrhein-Westfalen mit derzeit 67 Graduiertenkollegs von insgesamt 300 bundesweit bestehenden Institutionen dieser Art das ursprünglich gesteckte Ziel mehr als erreicht.

Für dieses sehr erfolgreiche Instrument der Graduiertenförderung kommt es darauf an, die Anschlußfinanzierung zu sichern!

**Internationalisierung des
Studienstandortes Deutschland
Einführung gestufter Studiengänge
mit internationalen Abschlüssen
Förderung von Partnerschaften und
Kontakten im Hochschulbereich
Grenzüberschreitende Zusammenarbeit
der Hochschulen
Förderung des Studentenaustauschs
und ausländischer Studierender**

Neu gegenüber dem letztjährigen Haushalt ist die Titelgruppe 92, hinter der sich das Programm zur Internationalisierung des Studienstandortes des Landes Nordrhein-Westfalen verbirgt, mit 3.05 Mio DM.

Mit der Etatisierung dieser Titelgruppe und der Bündelung bestehender, der Internationalisierung der Hochschulen dienender Titel ist für den Haushaltsentwurf 1999 ein Anfang gemacht worden, der in den kommenden Jahren m.E. verstärkt politische Priorität erhalten wird. Zu den wichtigsten Punkten dieses Programms gehört die Förderung der Einführung gestufter Studiengänge mit international anerkannten Bachelor- und Masterabschlüssen.

Deutlich reduzieren mussten wir das Programm des Notzuschlags auf Zeit für Überlastbereiche in den Hochschulen. NAZ musste zugunsten der Forschungsförderung auf 20,3 Millionen DM reduziert werden.

Derzeit wird dieses Programm zusammen mit dem Tutorenprogramm aus dem Aktionsprogramm Qualität der Lehre und der Titelgruppe 91 zur Ausstattung von Professuren im Rahmen von Berufungs- und Bleibeverhandlungen, die gegenüber dem Vorjahr überrollt werden konnte, vom Landesrechnungshof im Hinblick auf die Mittelverwendung an den Hochschulen überprüft.

Ein Letztes: Im Kapitel "Hochschulen allgemein" ist eine globale Minderausgabe von 15,7 Millionen DM veranschlagt. Diese globale Minderausgabe ist sozusagen der Preis dafür, dass die im Zuge des Haushaltssicherungsgesetzes vorgenommene deutliche Reduzierung der Ausnahmen von der Stellenbesetzungssperre den Hochschulbereich nicht tangiert hat.

Die Stellenbesetzungssperre trifft den Hochschulbereich wegen der erheblichen Fluktuation ohnehin überproportional hart, so dass uns eine Globale Minderausgabe (zumal in dieser Höhe) erträglicher erschien. Auch diese Globale Minderausgabe - von der ich hoffe, dass sie die einzige im kommenden Haushaltsjahr bleiben wird - soll zentral erwirtschaftet werden.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.